**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 35 (1945)
**Heft:** 18

**Artikel:** Maisingen im Greyerzerland
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643983

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

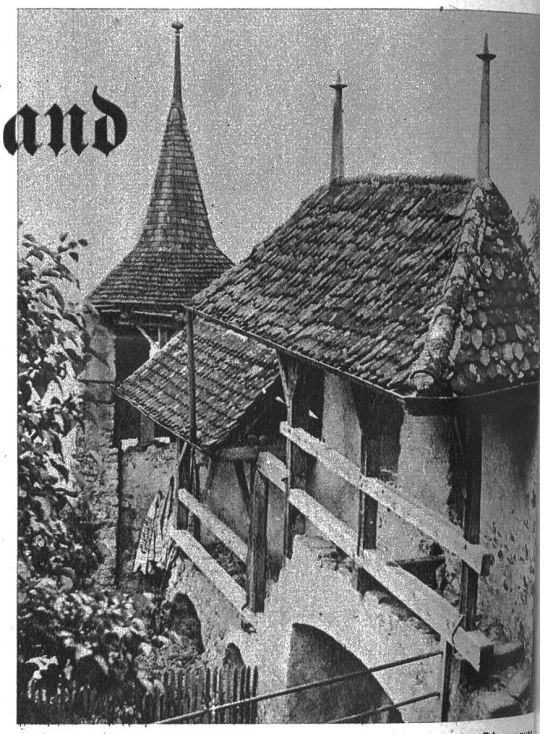
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Der Hauptplatz im Städtchen Greyerz, das, wie selten ein Ort, seinen mittelalterlichen Charakter behalten hat

Mit Körben und Papiersäcken eilen die Kinde von Haus zu Haus und von Laden zu Laden. O ist es drollig, wie schüchtern und leise die Kinde ihre Lieder vorbringen

# Maisingen im Greyerzerland

**Wer keinen Sinn für mittelalterliche Städtchen und für ursprüngliches Volks- und Brauchtum hat, wird Greyerz bei der Durchfahrt links liegen lassen — wer sich aber hingezogen fühlt zu den Stätten, wo das Altertümliche noch heute als das Heimelige empfunden wird, der wird diese Stadt mit den Wehrgängen, Ringmauern und Türmen, den eigentümlich ineinandergeschachtelten Häusern, die hoch aus der abschüssigen Hügelwand aufsteigen, mit viel Freude durchwandern. Wenn einer noch dazu das Glück hat, an bestimmten Tagen während des Jahres im Städtchen zu verweilen, in denen gerade irgend ein Brauch auflebt, so kann er nach dem Sprichwort mitmachen: Man soll die Feste feiern wie sie fallen. So zum Beispiel am 1. Mai das Maisingen, wo im ganzen Greyerzerland die Kinder, kaum dass sie das Laufen erlernt haben, bis zum Ende des Schulpflichtalters und auch darüber hinaus, vor und in die Häuser gehen, um Volkslieder zu singen. Eine grosse Anzahl Lieder, unverlierbares Volksgut, lebt hier auf, von morgens früh bis abends spät. Abends bis tief in die Nacht hinein sind es dann die erwachsenen jungen Mädchen und Jünglinge, die vor und in den Häusern singen. Zum Dank für alle diese Ständlein, die alt und jung bringen, geben die Leute irgendwelche Naturalien, den Kindern meistens Gutzli, Schleckereien, und den Aeltern Wein und Torten.**



Von der Kapelle bei der Kirche, zieht sich die Ringmauer mit Wehrgang und vielseitigen Spitztürmen um das Städtchen

Links:

In diesem Hause, das die Greyerzer jedem Fremden gerne zeigen, wohnte Chalanda, der am Hof des Grafen Peter V. als Spassmacher und als Minister zugleich wirkte. Dieses prächtige, historische Häuschen fällt besonders durch die Anlagen der Fenster mit der gemeisselten Bekrönung, durch Wappen und holzgeschnitzte Träger, durch die uralten Türbeschläge, den Türklopfer, den Glockenzug, den verkrümmten, mit dem Edelrost der Zeit bedeckten Wandarm und durch die phantastisch wirkende Dachrinne mit dem wasserspeienden Drachen auf

Oft begleitet die Gruppe ein Junge oder ein Mädchen handorgelspielen kann, und die welschen Volkslieder klin dann doppelt so schön